



Jubilate

29. April 2012

Kulturtüren / EpiphanyProject

- Hilzingen -

„Allmächtiger Gott, wenn ich den Stimmen der Lebewesen, dem Rascheln der Blätter in den Bäumen lausche;

wenn ich dem Murmeln des Wassers, wenn ich dem Zwitschern der Vögel zuhöre;

wenn ich das Wehen des Windes oder wenn ich das Grollen des Donners vernehme –

dann höre ich DICH, EWIGER ATEM in ALLEM.

Ich sehe DICH als die reinste Klarheit,

ich ahne DEINE Allwissenheit,

ich erfahre DEINE Weisheit.

DU bist die höchste Gerechtigkeit und die schönste Herrlichkeit.

Möge DEINE Zufriedenheit meine Herzensruhe sei,

möge DEINE Freude mein immerwährendes Glück sein.

Amen. ‘

Sufi-Gebet
(Coelho – Aleph)

Liebe Gemeinde!

Es gibt Momente da blicken wir wie verloren in eine imaginäre Ferne – es ist als würden wir für einen kurzen Augenblick aus der Zeit heraustreten. Wir merken, unsere Gedanken stoßen an Grenzen - und hin und wieder ahnen wir dabei hinter der unsichtbaren Mauer den Lichtstreifen eines weiteren Horizonts. Für unser Herz sind diese Sekunden kaum zu fassen, und ehe wir uns versehen holt uns eine Stimme oder eine Autohupe wieder zurück in die Gegenwart. Das Licht in der Ferne ist erloschen.

Was aber geschieht, wenn wir an gedankliche Grenzen gelangen? Wenn wir an den Ecksteinen anstoßen, die von Traditionen und gesellschaftliche Konventionen gesetzt sind, die den Rahmen vorgeben innerhalb dessen wir uns bewegen dürfen?

Was geschieht, wenn das Unterbewußtsein mächtige Blockaden auftürmt und uns hindert unbeschwert zu leben, uns hindert wirklich freie Entscheidungen zu treffen? Gelegentlich hängen wir dann in einer Art Endlosschleife und kommen nicht weiter. Überkommene Ansichten regeln den Alltag; der mediale Mainstream lenkt die Denkweisen in vorgegebene Bahnen. Grenzen hindern am Weiterkommen und lassen uns immer wieder in Verhaltensweisen zurückfallen, die wir schon lange überwunden geglaubt haben. Wenn selbst der Zweifel eines Tages gewohnte Glaubenshaltungen anfragt, kann es Zeit werden aufzubrechen und Neuland zu suchen.

Die Kulturtüren von Stefan Röhricht wecken Aufmerksamkeit und laden ein, sich auf den Weg zu machen. Gestern Abend bildeten die vier Türen die Kulisse für das wunderschöne Konzert von Bet, John und Mal – heute Morgen stehen die Türen im Mittelpunkt der Betrachtung. Türen lassen sich öffnen; auch diese Türen haben Griffe: sie laden ein neue Räume zu betreten. Die Musik von John und Mal und der Gesang von Bet erweitern unsere gewohnten Hörweisen... Es gibt wirklich Augenblicke, in denen tut es gut, von dem sich immer schneller drehenden Rad abzuspringen und die Welt und sich selbst darin aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Durch die Wiederbegegnung mit Ideen und Überlieferungen von Denkern und Dichtern vergangener Welten und Zeiten werden wir in den Tiefen der Seele berührt. Jeder darf für sich entscheiden ob der Zeitpunkt gekommen ist, sich auf den Weg zu machen...

Musik: Epiphany-Project

Gone

Hörgenuß unter : <http://www.epiphanyrecords.com/musicvideos.html>

Zuerst lade ich Sie ein, mit mir durch die Tür zu gehen, die der niederländische Philosoph Baruch de Spinoza (1632-1677) seit über 300 Jahren offen hält. Werfen wir einen Blick auf seine Ideen.

TXT – Flyer Spinoza

3

Ich habe mich oft gewundert, wie Menschen, die sich rühmen, der christlichen Religion, also der Liebe, der Freude, dem Frieden, der Mässigkeit und der Treue gegen Jedermann, zugethan zu sein, vielmehr in Unbilligkeit mit einander kämpfen und täglich den erbittertsten Hass gegen einander zeigen können. Es ist daher natürlich, dass von der alten Religion nur die äusseren Gebräuche geblieben sind, in denen die Menge Gott mehr zu schmeicheln als anzubeten scheint, und dass der Glaube jetzt in Leichtgläubigkeit und Vorurtheile sich umgewandelt hat; und in welche Vorurtheile! In solche, die den vernünftigen Menschen zu einem Thiere machen, die verhindern, dass man sein Urtheil frei gebrauche und das Wahre von dem Falschen unterscheide, und die absichtlich dazu ausgedacht sind, das Licht des Verstandes völlig zu verlöschen.

Die Frömmigkeit, o unsterblicher Gott! und die Religion bestellt aus verkehrten Geheimmitteln; wer die Vernunft gänzlich verachtet und den Verstand wegen seiner natürlichen Verderbniss verwirft und verabscheut, der gilt, – und das ist das Härteste, – als der Inhaber des göttlichen Lichts.

Nachdenklich stimmende Gedanken zur Glaubenslehre der Kirchen. Für den Philosophen scheint wahrer Glaube nur in solchen Zusammenhängen eine Berechtigung zu haben, wo er den einzelnen Gläubigen nicht einengt. Allein der Begriff ‚Glaubenslehre‘ widerspricht dem göttlichen Wirken im Universum. Hat nicht Jesus gegenüber seinen Freunden gesagt: „ICH bin die Wahrheit, ICH bin der Weg, ICH bin das Leben“? Wie will die Kirche die Begegnung mit Jesus in Bahnen lenken? Gott ist frei – daher sind es die Menschen, die zu Gott eine innige Beziehung haben, es auch. Jedermann und Jedefrau darf mit Gott auf seine Weise in Kontakt kommen. Eine Religion, die Rückgebundenheit an das Göttliche, kann

einen Menschen nur tolerant machen. Normen verhindern Entfaltung. „Wer mich sieht, sieht den Vater“, sagte Jesus. In den lächelnden Augen Jesu kann ich nur Herzensgüte und Freundlichkeit erkennen. Liebe bewegt den Menschen, sich Gott anzuvertrauen und über sich die Engel wachen zu lassen. Mystische Begegnungen mit Gott tauchen die Seele in Erfahrungen mit der Transzendenz.



Musik: Epiphany-Project

Tubwahun

Hörgenuß unter : <http://www.epiphanyrecords.com/musicvideos.html>

In einem gänzlich anderen philosophisch-ethischen Zusammenhang steht die Tür des Code Civil. Doch das ist nur vordergründig so. Denn auch hier spiegelt sich auf eindrucksvolle Weise das Vermächtnis der Aufklärung: die Toleranz und die Achtung der Würde jedes Menschen. Napoleon hat das Gesetzbuch innerhalb nur eines halben Jahres von seinen Gelehrten schreiben lassen; auf diesen Code Civil wird bis in unsere Tage noch manchmal in der Rechtsprechung zurückgegriffen. In allen Ländern Europas leben heute Menschen aus anderen Ländern der Welt. Man spricht über sie als Leute mit ‚Migrationshintergrund‘. Ich halte allein dieses Wort für entwürdigend; es hat einen schalen Beigeschmack, so als ob ein Mensch aus einem anderen Land irgendwelche obskure Gene hätte oder abnorme Verhaltensweisen... Lesen wir den Code Civil aus dem ehemaligen Großherzogtum Berg bei Düsseldorf. Das Herzogtum war während der napoleonischen Kriege zu Frankreich gekommen – und erhielt das – im Gegensatz zu den noch absolutistisch regierten deutschen Ländern – moderne Gesetzbuch der französischen Republik.

TXT Code Civil

Die Ausübung der bürgerlichen Rechte ist von der Eigenschaft eines Staatsbürgers unabhängig, welche letztere man nur nach den Vorschriften der Staatsverfassungsgesetze erwirbt und erhält.

Jeder Einländer soll die bürgerlichen Rechte genießen.

Wird Jemand im Großherzogthum geboren, dessen Vater ein Fremder ist, so ist er berechtigt, die rechtliche Eigenschaft eines Einländers in Anspruch zu nehmen.

Jedes in einem fremden Lande geborene Kind, dessen Vater ein Einländer ist, wird auch Einländer.

Jedes Kind, das in einem fremden Lande von einem Einländer, der die rechtliche Eigenschaft eines solchen verloren hat, geboren wurde, kann jederzeit durch Erfüllung der im 9ten Artikel vorgeschriebenen Bedingungen diese Eigenschaft wieder erlangen.

Der Fremde genießt im Großherzogthum Berg eben die bürgerlichen Rechte, welche die Nation, zu der er gehört, den Untertanen dieses großherzogthums durch Verträge eingeräumt hat, oder noch einräumen wird.

Eine Fremde, die sich mit einem Einländer verheirathet hat, tritt in das bürgerliche Verhältniß ihres Mannes über.

Der Fremde, dem der Großherzog erlaubt haben wird, seinen Wohnsitz im Staatsgebiete aufzuschlagen, soll, so lange er dasselbst zu wohnen fortfährt, alle bürgerlichen Rechte genießen.

Es fällt schon beim ersten Lesen auf, daß die Bürger von Berg grundlegende Rechte erhalten. Die Rechte von ‚Einländern‘. In unserem Staat ist es gar nicht so einfach als in einem anderen Land der Welt geborener Mensch die deutsche Staatsbürgerschaft zu erhalten. Nicht einmal Liebende sind nach ihrer Heirat automatisch deutsche Staatsbürger. Die Behörden haben zur Erlangung der Staatsbürgerschaft viele Hürden aufgestellt; Sprachkurse im Heimatland z.B. - Wie aber soll das gehen, wenn es dort keine Goetheinstitute gibt; oder weil man in Ländern des Südens nicht eben einmal in die nächste Großstadt zu einer Prüfung fahren kann? Wie steht es in diesem Zusammenhang um das Persönlichkeitsrecht des beteiligten deutschen Ehegatten? Dürfen Behörden über das Lebensglück eines Bürgers bestimmen? Der Code Napoleon war sehr fortschrittlich und die Bürger des Großherzogtums Berg waren in diesen Fragen vor zweihundert Jahren schon weiter als wir heute.

Welche Bedeutung haben die Statuten der UNO, die sich aus den Einsichten der Aufklärung entwickelt und der Menschheit endlich die Würde haben zukommen

lassen, die sie schon lange nach der Überzeugung aller Religionen haben: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen“? Stefan Röhrich hat die Statuten des Code Civil auf seiner Tür gut gewählt; zeigen sie doch, wie elementar wichtig Vertrauen und Toleranz gegenüber jedermann sind, auch wenn er aus der Fremde ins Land kommt. Sie zeigen auch die Notwendigkeit von Gesetzen, die diese Rechte gewähren. Hätten die Kirchen in den vergangenen Jahrhunderten weniger dem unaufgeklärten Zeitgeist gehuldigt als mehr die Überlieferungen der Bibel ernst genommen – der Menschheit wäre es viel besser ergangen. Schon in den Büchern des Mose finden sich z.B. Rechte von Flüchtlingen, die selbst moderne Demokratien noch nicht ganz verwirklicht haben.

Die Fragen nach dem rechten Verhalten und nach dem wahren Glauben führen zu den eigentlichen Themen menschlichen Daseins.

Intentionen von Bach (Orgel)

Welchen transzendenten Bezügen versuchen wir in uns selbst nachzuspüren? Welche Beziehung haben wir zu dem Göttlichen in uns? Nehmen wir uns ausreichend Zeit, um der Seele Raum zu geben, sich mit dem Himmlischen zu verbinden? Gibt es ethische Leitsätze, die uns durch das Meer der Beliebigkeit lotsen? Und: wie können wir unsere schon im Buch Genesis zugesprochene Gottebenbildlichkeit feiern und Gott für dieses Geschenk danken? Eine Gabe, die uns menschliche Wesen über alle Maßen wertschätzt und uns mit Glück erfüllt und mit tiefer Freude – die zugleich aber auch eine hohe Verpflichtung ausweist?

Seit alters her nehmen in den Gottesdiensten der West- und Ostkirchen die Liturgien einen besonderen Raum ein. Der gregorianische Gesang während der Messe und die aufkommende Mehrstimmigkeit im mittelalterlichen Gesang waren

der Versuch dem Glauben eine besondere Ausdrucksform zu geben. Daraus entwickelten sich die sakralen Gesänge und Chöre der Reformations- und Barockzeit.

Ich habe Stefan Röhrich gebeten, zu dem Wochenende die Tür von Johann Sebastian Bach noch einmal mitzubringen: Barock meets Epiphany.

Beide Künstler brachten bzw. bringen einen neuen Stil in die sakrale Musik. Bachs Werk zeigt das Bemühen, die letztlich unbegreifliche Gnade Gottes für den Gläubigen singend nachvollziehbar werden zu lassen. Er vertonte die Passionsgeschichte des Matthäusevangeliums, um den Gottesdienstbesuchern von der besonderen Liebe Gottes zu künden.

Man kann die Evangelien wieder und wieder lesen, man kann die Passion Jesu predigen, annähernd begreifen kann man die Frohe Botschaft wahrscheinlich nur, wenn man Bach hört. Seine Musik macht einen zugänglich für die himmlischen Geheimnisse. Wir mehr oder weniger erfolgsverwöhnte Menschen der Postmoderne ahnen von Zeit zu Zeit, wie sehr wir der Erlösung bedürftig sind. Nicht in Form einer demütigen Unterwerfung - diese theologischen Lehren treffen uns nicht mehr; sondern eher im Sinn einer Sehnsucht nach Heilung unserer verwirrten Seele.

Eine ähnliche Intention hat für mich die Musik von Epiphany-Project. Bet Williams und John Hodian sind über viele Umwege zu den Wurzeln von Johns Herkunft in Armenien zurückgekehrt. Dort haben sie verschollene Dichtkunst und uralte Lieder gefunden, sie haben in den Schriften der aramäischen Kultur und in den Gesängen der Veden das Verborgene der göttlichen Herrlichkeit entdeckt und mit den Worten musikalische Gestalt verliehen. Die Musik – seien es die Werke alter Meister oder die heutiger Künstler – kann uns in Räume entrücken, in denen die suchende Seele ein Licht wahrnimmt: Träume, Visionen, Emotionen – in kaum einer anderen Weise kann man Gott so nahe sein.

Präludium von Bach (Orgel)

Wem die vorgetragenen Gedanken und Lieder vielleicht etwas zu viel an Mystik zum Ausdruck bringen, dem öffnet die vierte Tür mit einem Text aus den Upanishaden den Weg wieder zurück in die Welt des Alltäglichen. In den philosophischen Schriften lauten zwei Mantras:

8

„Was immer vom VOLLSTÄNDIGEN GANZEN hervorgebracht wird, ist ebenfalls in sich selbst vollständig. Weil ER das VOLLSTÄNDIGE GANZE ist, bleibt ER die vollständige Ausgeglichenheit, obwohl so viele vollständige Einheiten von IHM ausgehen.

Wer alles sieht in Beziehung zum HÖCHSTEN HERRN, alle Lebewesen als SEINE winzigen Teile und den HÖCHSTEN HERRN in allen Dingen, verabscheut nichts, noch haßt er irgendein Wesen...“

Hier schließt sich der Kreis, den wir mit Gedanken von Spinoza eröffnet haben: wahre Frömmigkeit kann Gott auf vielfältige Weise begegnen, sie ermöglicht dem Mitmenschen ein Leben in Frieden. Im Code Civil wird die Verantwortung des aufrichtig frommen Menschen ganz praktisch für das nachbarschaftliche Miteinander festgehalten (leider benötigen wir Menschen gute Gesetze). Die uralten Mantras mahnen uns nie zu vergessen, daß jedes Lebewesen auf dieser schönen Erde Ausdruck der göttlichen Vollkommenheit ist.

Wenn wir singen, wenn wir musizieren loben wir den Höchsten für sein Geschenk des Lebens: ‚Dir Gott sei Dank für Deine Liebe. Laß uns deine göttliche Freude immerzu spüren und als glückliche Menschen das Leben feiern.‘

„Wir alle sind Exilanten, Brüder, niemand hat ein festes Zuhause. Es ist unser Schicksal immer wieder loszuziehen, diese Art zu leben bedeutet für uns ‚Zuhause-Sein‘. Während Du hier auf Erden bist, gib acht, dass Deine Seele keine Qualen leidet. Nimm die Heiligen als Deine Brüder und mache Dir die Engel zu deinen geliebten Begleitern.“

We are all exiles, brothers, no one has any permanent home. We are bound to leave uniformly, for that life is home for us. While you're here, see to it that there your soul's not in torment. Have the saints for brother and make the angels your loved ones. Mkrtych Nagash, armenischer Priester und Dichter (1390-1470)



Thank you very much for your marvelous music, Bet, John and Mal!

Danke Stefan Röhrich für die schönen Türen!

Amen.



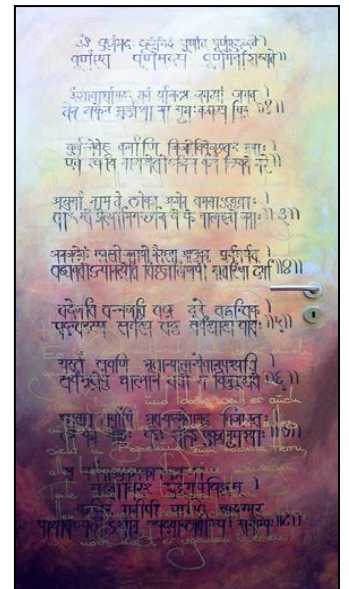
Spinoza



Code Civil



J.S. Bach



Upanishaden